

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.09.2004 / 09.30 Uhr

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Frei, aber nicht wirklich?

Predigttext: „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“

(Johannes 8,36)

Wir möchten heute eine Frage miteinander betrachten, die viele liebe Geschwister Land auf, Land ab bewegt: Wie verhält es sich mit dem sogenannten Befreiungsdienst? Darüber möchte ich heute sprechen.

In unserem Predigttext sagt niemand Geringerer als unser hochgelobter Herr: „Ihr seid wirklich frei.“ Das meint: „recht frei“, „ganz frei“. Damit ist ein wichtiger Lehrsatz in der Heiligen Schrift ausgedrückt. Er heißt: Christen sind frei.

I. CHRISTEN SIND FREI. Es handelt sich um eine wirkliche und herrliche Freiheit. In Römer 8,21 sagt uns Paulus: „Denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“ Diese Freiheit bezeichnet das Evangelium auch als die Erlösung. Darum singen wir gern: „ERLÖST BIN ICH, DARF ES WOHL RÜHMEN, ERLÖST DURCH DES HEILANDES BLUT.“

„Erlöst sein“ heißt, aus schrecklicher Geiselhaft befreit und in Sicherheit gebracht zu sein. Wie glücklich ist man da! Und so ist auch das Evangelium. Deshalb sagt der Epheserbrief in Kapitel 1, Vers 7: „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“ Und in Hebräer 9,12 heißt es: „Christus hat uns eine ewige Erlösung erworben.“ Paulus ruft uns zu: „Christus hat uns zur Freiheit befreit“ (Galater 5,1). Das Evangelium lehrt also eine völlige, unumkehrbare und ewige Erlösung, ein Freisein in Jesus Christus durch Sein Werk und Seine Tat am Kreuz von Golgatha. Das ist die Kernbotschaft des Evangeliums, nämlich aus der Gefangenschaft in die Freiheit!

II. WOVON WIR DURCH CHRISTUS BEFREIT SIND. Ich will das nur kurz andeuten. Jesus hat uns frei gemacht:

1. von der Macht der Sünde

„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Römer 8,2).

2. von dem Fluch des Gesetzes

Gotteskinder sind vom Gesetz in dem Sinne befreit, daß es uns **nicht als Heilsweg** gelehrt und aufgezwungen wird. Nicht durch die Einhaltung des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Christus, der das Gesetz vollkommen gehalten hat, sind wir gerechtfertigt. Das ist das Evangelium. „So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind“ (Galater 4,7).

3. vom Zorn Gottes, vom ewigen Gericht

1. Thessalonicher 1,10: „Wir warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.“

4. von der Kraft unserer alten Natur

„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ Und weiter sagt Paulus: „Dank sei Gott durch Jesus Christus“, der das getan hat (Römer 7,24-25).

5. von der Herrschaft der Welt, von der gegenwärtigen, bösen Welt

„...der sich selbst für unsere Sünden dahingegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters“ (Galater 1,4).

6. aus der Macht des Teufels

„Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes“ (Kolosser 1,13).

Also: Christen sind durch das Blut Jesu und durch die damit verbundene neue Geburt erlöst. Sie dürfen frei sein – und sind es auch.

III. BEFREIUNGSDIENST FÜR WIEDERGEBORENE? Aber jeder Christ erlebt trotz Freiheit noch Kämpfe – mit der Sünde, mit der alten Natur, mit den Versuchungen der Welt, mit dem Bösen und auch mit dem Teufel. Weil das bei einigen so heftig und auch langwierig ist, kommen manche auf den Gedanken, daß ein Christ eventuell doch noch nicht ganz frei ist und er deshalb einen speziellen Befreiungs- oder gar auch Austreibungsdienst braucht.

Ich habe hier ein kleines Büchlein von Hans-Peter Grabe mit dem Titel „Wiedergeboren und besessen?“¹. Er leitet seine Schrift mit folgendem kleinen Beispiel ein, das ich auch immer wieder ganz ähnlich erlebe: Das Telefon klingelt. Ich nehme den Hörer ab und melde mich. Am anderen Ende der Leitung weint jemand. Es ist eine Frau. Offensichtlich sucht sie Hilfe. Ich warte eine Weile, und schließlich bringt sie unter Schluchzen hervor: „Kannst Du bitte kommen? Ich fürchte mich so.“ Dann nennt sie ihren Namen, das Telefongespräch ist beendet. Während ich mit dem Auto unterwegs zu ihrer Wohnung bin, denke ich nach. Diese junge Frau ist Glied unserer Gemeinde. Allerdings pflegt sie außerdem noch viele Kontakte zu verschiedenen Kreisen. Ist sie eine echte Christin? Davon bin ich überzeugt. Ich kenne sie als eine Glaubensschwester, die ihren Herrn gerne bezeugt, die nicht nur regelmäßig in den Versammlungen ist, sondern die das dort Gehörte in die Praxis ihres Lebens gerne umsetzt. Und jetzt das. Gewiß: Während der letzten Wochen wirkte sie häufig müde. Es war mir aufgefallen, daß sie manchmal Mühe hatte, sich auf die Predigt zu konzentrieren. Außerdem gab es in ihrem Leben Beziehungsprobleme. Die Auflösung ihrer Verlobung machte ihr zu schaffen. Und jetzt fürchtet sie sich. Bald stehe ich vor der Wohnungstür und klinge. Sie öffnet und bittet mich, einzutreten. Wie sieht sie aus! Ihr Gesicht ist blaß und eingefallen. Ihre Augen flackern, unruhig blickt sie hin und her. Die ganze Person ist ständig in Bewegung. Sie fängt an zu erzählen, nachdem ich mich auf einen Stuhl gesetzt habe. „Seit einiger Zeit geht es mir nicht mehr gut. Obwohl ich darum gebetet habe, werde ich den Gedanken an X“ – sie nannte den Namen ihres früheren Verlobten – „nicht los. Um mich abzulenken, bin ich hin und wieder ins Kino gegangen oder zum

Essen in irgendein Restaurant. Trotzdem werden mir die Tage zur Qual, besonders die Abende und die Wochenenden. Am letzten Montag bin ich dann auch zu“ – sie nannte die Namen einer Stadt und einer Person – „zur Seelsorge gefahren. Ich wollte endlich wieder Freude haben. Und nun stell Dir vor: Ich bin besessen!“ Ich bitte sie, mit ihrem Bericht fortzufahren. „Ja, in mir, so sagte die Seelsorgerin, wohnen elf Dämonen – ein Eitelkeitsdämon, ein Hochmutsdämon, ein Freßdämon, ein Hurengeist. Und jetzt ist es ganz schlimm mit mir.“ Und sie fängt furchtbar wieder an zu weinen. Ich frage: „Hat man denn die Geister nicht ausgetrieben?“ „Ja, sie haben damit angefangen. Fünf sind gegangen. Danach wurde mir aber so schlecht, daß man die Austreibung abbrechen mußte. Ich muß aber am nächsten Freitag wieder hin.“ Sie berichtet weiter: „Seit ich dort war, habe ich schreckliche Angst. Schlafen kann ich überhaupt nicht mehr. Es ist aber auch wirklich schrecklich, besessen zu sein. Wenn es dunkel ist, habe ich immer den Eindruck, jemand stünde neben mir und wolle mich anfassen. Manchmal höre ich Geräusche. Das Zimmer mag ich gar nicht mehr verlassen. Es ist schrecklich. Du mußt beten, Bruder, Du mußt beten! „Rufe doch den Namen des Herrn Jesus an.“ Sie unterbricht mich. „Wenn ich anfangen will zu beten, ist mir, als käme eine Hand, die mir die Kehle zudrücken will. Beten kann ich nicht mehr. Ich bin besessen! Kannst Du mir helfen?“

Wie soll man nun eine solche Geschichte bewerten? Es gibt in der Tat Besessenheit. Es gab und gibt heute noch Menschen, die regelrecht vom Teufel und seinen Dämonen bewohnt sind. Satan wohnt in ihren Herzen. Solche Menschen werden von innen her – wie wir das auch in der Schrift, besonders im Wirken Jesu, immer wieder sehen – von unkontrolliertem und selbstzerstörerischem Handeln beeinflußt und gezwungen.

Wir haben das häufig in Afrika erlebt, als ich dort evangelisierte. Menschen brachen unter der Verkündigung zusammen, fielen rücklings zu Boden, aber nicht, weil sie „im Geist ruhten“, sondern weil sie außer sich waren. Sie haben um sich gehauen, sich selbst geschlagen, sie hatten Schaum vor dem Mund, Tier- und Menschenstimmen brüllten aus ihnen heraus, und diese Leute fielen nicht selten auch in kalte Erstarrung. Die afrikanischen Pastoren und Mitarbeiter kannten diese Phänomene gut, denn die Zauberei war dort weit verbreitet. Diese Besessenen wurden dann sofort aus dem Verkehr gezogen und in ein Nebenzelt geschleift. Dort befahlen die schwarzen Brüder den bösen Geistern, aus den

¹ Hans Peter Grabe; Wiedergeboren und besessen? Verlag C.M.Fleiß; 1990; Seite 7

geplagten Menschen auszufahren, was dann unter viel Geschrei und Gebrüll auch tatsächlich geschah. Es war wie bei Jesus: Die Mächte fuhrten aus. Jesus hatte auch kein Sprechzimmer und kein Sofa darin, um erst einmal über Wochen und Monate oder gar Jahre Analyseprozeduren zu betreiben. Nein, wenn Jesus ein Wort sprach, waren die Menschen frei. Denn wenn Christus da ist, weicht der Teufel. Er weicht nicht irgendwie nach und nach, sondern sofort. Denn wo das Licht des ewigen Gottes hinkommt, bleibt kein Raum für irgendeine Finsternis. Denn Licht und Finsternis schließen sich aus.

Ich erinnere mich auch an Thomas, den Sohn einer Prostituierten von St. Pauli. Er war wirklich dämonisiert. Ein evangelischer Pfarrer brachte ihn zu uns, weil er selbst mit ihm nicht weiter wußte. Der 18-jährige Thomas war auffällig besessen. Wir beteten und trieben die Dämonen im Namen Jesu aus. Der Junge war auf der Stelle frei und war dann in der Lage, das Evangelium aufzunehmen und sich zu bekehren. Der Pfarrer sagte später: „Als Gebundener kam er zu euch in die Arche, als Befreiter und völlig umgewandelter Mensch kam er wieder heraus.“

Also ihr seht, daß ich selbstverständlich an die Realität von Besessenheit und satanischer Gebundenheit glaube, auch wenn uns heute Psychologen sagen: „So etwas gibt es nicht, sondern es handelt sich lediglich um psychische Erkrankungen.“ Nein, ich bleibe bei der Bibel, und darum glaube ich auch an die Möglichkeit von Besessenheit. Aber **sie geschieht nur an Menschen, die keine Christen sind, die nicht wiedergeboren sind.**

So war zum Beispiel der Gadarener, der sein Unwesen auf dem Friedhof trieb und in den Gräbern wohnte, doch nicht wiedergeboren gewesen (Markus 5,1ff). Er war wirklich in der Gewalt des Teufels und besessen, und deshalb trieb Jesus die unreinen Geister aus. Auch die Apostel handelten so mit nicht wiedergeborenen Menschen.

Aber Kinder Gottes sind Heilige, und Jesus wohnt in ihrem Herzen. Es ist nach Gottes Wort unvorstellbar, daß Jesus sich mit Dämonen eine Wohnung teilt. „*Was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?*“, heißt es in 2. Korinther 6,14. Dieses Wort sagt eindeutig, daß Jesus keine (Wohn)gemeinschaft mit dem Teufel hat. Nein, Christus, der das Licht der Welt ist, lebt nicht in Koexistenz mit Dämonen. Das ist ein furchtbarer Gedanke, den die Bibel an keiner einzigen Stelle darbringt.

Vielmehr sagt Paulus in 1. Korinther 6,19: „*Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?*“ Ein paar Verse davor fragt er: „*Was hat der Tempel Gottes gemein mit den Götzen?*“ (V.16). Wenn du von Herzen an Jesus Christus glaubst und durch diesen Glauben den Heiland in deinem Herzen hast, dann ist es ausgeschlossen, daß du besessen bist.

Allerdings mußt du dich prüfen: Bist du wirklich von neuem geboren? Darauf können wir nicht deutlich genug hinweisen. Darum ist für dich persönlich äußerst wichtig, herauszufinden, ob du nur Christ aus Tradition bist, ein frommer Mitläufer also, oder ob du den Glauben der Wiedergeborenen in deinem Herzen trägst. Deshalb mahnt die Bibel: „*Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist?*“ (2. Korinther 13,5).

Manchmal werden Menschen zu schnell für Christen gehalten. Vielleicht haben sie einmal die Hand in der Evangelisation erhoben und haben sich registrieren lassen. Ich halte dieses Verfahren für problematisch. Gewiß ist es gut, wenn wir versuchen, zu suchenden Menschen, die auf die Verkündigung reagieren, Kontakt zu halten. Aber wir dürfen nicht meinen, mit Hilfe eines Bekehrungssystems könnten wir Christen machen. Denn es ist noch lange nicht gesagt, daß in alle die, die eine Entscheidungskarte ausgefüllt haben, auch wirklich der Heilige Geist eingezogen ist und sie von neuem geboren wurden.

Deshalb lautet auch heute meine Botschaft: Ihr lieben Freunde, wenn ihr eures Glaubens nicht froh werden könnt, wenn ihr noch von sündhaften Gebundenheiten gefesselt seid, und das über Jahre ohne Ende, und keinerlei geistliches Wachstum da ist und die Erlösung in eurem Leben nicht greift, keine Freude an Gottes Wort und am Gebet und auch keine Gemeinschaft mit dem Herrn vorhanden ist, sondern die Sache mit Gottes Wort und der Gemeinde und dem Glauben bei euch nur Theorie ist – dann ist es gut, wenn ihr in Frage stellt, ob ihr überhaupt Christen seid. Und dann will ich auch gerne mit euch darüber reden, ob nicht böse Mächte in eurem Leben am Wirken sind und ob ihr gar besessen seid. Aber wenn ihr euch Jesus Christus übergeben habt und nicht mehr Sklaven der Sünde, sondern Sklaven der Gerechtigkeit geworden seid, und Jesus eure Freude und der Glaube eure Liebe und die Bibel eure Lust ist und ihr durch den Glauben wißt, daß der Herr in eurem Herzen lebt, dann kann ich es euch sogar schwören: Du bist in keiner Weise besessen oder belastet.

Aber was ist mit den okkulten Sünden? Sie werden gern als Sünden angesehen, die nicht einfach durch die Reinigung des Blutes Jesu, sprich durch Buße und Bekehrung, beseitigt werden. Und dann müssen sogenannte „Lossage-Gebete“ gesprochen und „Befreiungsakte“ durchgeführt werden. Liebe Geschwister, ihr dürft meine Ausführungen bitte nicht so verstehen, als wollte ich Christen verachten, die so handeln. Ich bin davon überzeugt, daß sie aufrichtig Menschen helfen wollen, allerdings in falscher Weise.

Sie mißtrauen nämlich dem Evangelium, indem sie eine bestimmte Gruppe von Sünden herausnehmen, weil die durch den schlichten Glauben an das vergossene Blut Christi ihrer Meinung nach nicht beseitigt werden können, sondern eine Zusatzmaßnahme erforderlich sei. Mit einer solchen Überzeugung verkündigt man, das Evangelium reiche nicht aus, die Erlösungstat Christi genüge nicht, es brauche noch mehr. Aber die Apostel wehrten sich vehement dagegen, wenn Menschen ein anderes Evangelium bringen wollten.

Wir lesen auch nirgendwo in der Bibel, daß zur Erlösung von Okkult-Sünden anders vorgegangen werden mußte als mit allen anderen Sünden. Von einer besonderen Vollmachtshandlung oder einem Befreiungsritual lesen wir im Worte Gottes aber auch nirgendwo etwas. Nehmen wir den Zauberer Simon als Beispiel in der Apostelgeschichte. Wenn einer okkult gearbeitet hatte, dann war er es. Aber Petrus verfährt mit ihm nicht anders als mit jedem nichtokkulten Sünder. Er ermahnt ihn ganz einfach mit den Worten: „Darum tue Buße für deine Bosheit und flehe zum Herrn, ob dir das Trachten deines Herzens vergeben werden könne“ (Apostelgeschichte 8,22). Es gab keinerlei Austreibung oder rituelle Lossagung, sondern einfach nur: Tue Buße. Petrus ist mit diesem Zauberer nicht anders umgegangen als mit einem Ehebrecher, einem Dieb, einem Lügner oder einem Heuchler. Er sagt ihm einfach: „Tue Buße und bitte Gott, daß Er dir vergebe.“

Der Weg eines okkult belasteten Sünders oder eines „normalen“ Sünders zu ihrer Befreiung ist derselbe – denn die Bibel sagt: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9). Also: Bekenne deine Sünden, egal welche, und glaube an die Kraft Seines vergossenen Blutes, das dich rein gemacht hat.

Die Apostel stellen die Zauberei- und Okkult-Sünden mit den anderen Sünden nämlich unter-

schiedslos in eine Reihe. So schreibt Paulus: „*Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches: Unzucht, Unreinigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltung, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen*“ (Galater 5,19-21). Habt ihr gemerkt: Zank, Eifersucht und Zauberei stehen in einer Linie. Laßt euch nicht einreden, daß das anders wäre. Jesus Christus hat am Kreuz von Golgatha Sein Blut für alle unsere Sünde vergossen. Er macht uns rein von aller Sünde und nicht von den meisten, und die anderen brauchen eine Sonderbehandlung.

Einige liebe Geschwister fragen dann: Was aber bedeutet die **Heimsuchung der Sünden bis ins dritte und vierte Glied**? Sie sprechen auf das zweite Gebot an, in dem es heißt: „*Und Gott wird die Sünden der Väter heimsuchen bis ins dritte und vierte Glied*“ (2. Mose 20,5). Man meint, da sei von Belastungen väterlicherseits die Rede – und dann geht die große Analyse los. Aber wir müssen schauen, was denn eigentlich gesagt ist. Das Gebot heißt: „*Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich bin der Herr, dein Gott, ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen*“ (2. Mose 20,4-5). Erstens einmal heißt es nicht „an allen Kindern“, sondern nur „an den Kindern derer, die mich hassen“. Gottes Kinder hassen doch aber ihren Gott nicht. Ein wiedergeborener Christ gehört nicht mehr zu denen, die Gott hassen. Schon allein das wird übersehen.

Aber was meint dieser Ausdruck „bis ins dritte und vierte Glied“ denn nun? Er spricht auf das so genannte Erlaßjahr an. Von dem heißt es: „*Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt eine Freilassung ausrufen im Lande für alle, die darin wohnen; es soll ein Erlaßjahr für euch sein. Da soll ein jeder bei euch wieder zu seiner Habe und zu seiner Sippe kommen. Als Erlaßjahr soll das fünfzigste Jahr euch gelten*“ (3. Mose 25,10-13). In diesem Jubeljahr, wie das Erlaßjahr auch genannt wird, wurde jede Verschuldung und Versklavung, die innerhalb der vergangenen 50 Jahre von früheren Generationen auf die Familie gekommen war, aufgelöst. Die dritte und vierte Generation konnte innerhalb der 50 Jahre wegen der Schuld eines Verwandten bitter leiden, aber nicht mehr die fünfte oder sechste Generation. Alle Verschuldung, alle Verschuldung wurde auf null gestellt.

Genau das ist der Punkt, an dem Jesus ansetzte, als Er erstmals das Evangelium präsentierte. Er rief aus: „*Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu verkündigen das Jubeljahr*“ – oder um es mit Luther zu sagen: „*das angenehme Jahr*“ (Lukas 4,18-19). Und heute leben wir in diesem angenehmen Jahr des Herrn! Die Geschichte mit dem dritten oder vierten Glied ist endgültig vorbei, weil wir im 50. Jahr leben, im Jahr der Gnade. Jesus Christus hat uns im Evangelium erlöst und hat sinngemäß gesagt: „*Der Geist des Herrn ist auf mir, daß er mich gesalbt hat, daß ich predige den Gefangenen, daß sie von heute an, dem Tag des Heils, frei sein sollen.*“ Das soll tief in unser Herz fallen, da kommt Freude auf! Heute leben wir in diesem angenehmen Jahr des Herrn, dem Jahr der Gnade. Dieses Jubel- und Erlaßjahr hat Jesus Christus für Seine Kinder ein für alle Mal ausgerufen. Niemand hat in irgendeiner Weise die Schuld und Belastung seiner Vorfahren zu tragen!

Was ich damit nicht sage, ist, daß die Sünde nicht biologische Folgen haben kann. Wenn dein Vater ein Säufer gewesen ist, kann es sein, daß es mit deiner Gesundheit auch nicht gut steht. Oder wenn deine Mutter schwer geraucht hat, als sie mit dir schwanger war, kann das deutliche medizinische Folgen für dich als Kind haben. Dann kann es sein, daß du physische oder auch nervliche Belastungen hast – aber nicht Belastungen, die dein Heil betreffen. Sie haben auch nichts mit Okkultismus zu tun, sondern du bist einfach medizinisch krank, weil deine Mutter gesündigt hat. Und da müssen nicht Teufel ausgetrieben, sondern Ärzte um Rat gefragt werden. Daß nach dem Evangelium kein Christ zur Rechenschaft für die Sünden der Vorfahren gezogen wird, kündigt bereits der Prophet Hesekiel prophetisch an: „*Denn nur wer sündigt, der soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Schuld des Vaters. Und der Vater soll nicht tragen die Schuld des Sohnes, sondern die Gerechtigkeit des Gerechten soll ihm allein zugute kommen, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten soll auf ihm allein liegen*“ (Hesekiel 18,20). Die Ungerechtigkeit deiner Großmutter, die vielleicht bei Mondschein **Kuhfladen** bezaubert hat – was geht sie dich an? „*Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück, ist nicht geschickt zum Reiche Gottes*“ (Lukas 9,62). Schau nicht zu deiner Oma, sondern schau zu Jesus, der dich erlöst hat.

Was haben wir aus dieser Wahrheit zu schließen?

IV. MEHR EVANGELIUMSBEWUßTSEIN IST NÖTIG. Was wir brauchen, ist ein tieferes Verstehen und mehr bewußtes Aufnehmen des herrlichen Evangeliums von der Erlösung. Wir brauchen ein viel größeres Vertrauen in seine Kraft. Paulus sagt: „*Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gotteskraft für jeden, der daran glaubt*“ (Römer 1,16). Auf den Glauben kommt es also an, auf den Glauben, der nicht flieht, der bei Gottes Wahrheit bleibt, die er für absolut ausreichend hält, auch wenn wir völlig im Nebel stehen.

Ich möchte dazu etwas aus meinem persönlichen Erleben schildern. Letzten Sonntag hatte ich über den Frieden Gottes gepredigt. Am Montag ging bei mir dann alles drunter und drüber. Ich hatte schon längere Zeit allerlei Fragen und Sorgen. Dazu kamen einige merkwürdige Telefonanrufe – und dann ging auch noch die Waschmaschine kaputt. Meine Frau sagte: „Ruf doch bitte den Kundendienst an.“ Ich antwortete: „Kannst du das nicht selber machen? Ich habe doch auch zu tun.“ Ich war etwas aufgeregt und ungehalten. Mitten in diesem meinem Frust flüsterte mir meine Frau sanft zu: „Wolfgang, Friede sei mit dir.“ Das wirkte. Ich erinnerte mich nicht nur an meine Predigt vom vorhergehenden Tag, sondern merkte, daß ich völlig aus der Spur des Evangeliums geraten war. Ich war so nervös und panisch, weil ich dem Herrn nicht wirklich vertraute und Ihm nicht wirklich glaubte, daß Er alles im Griff hat und daß Er keine Fehler macht und daß doch nichts in meinem Leben ohne Seinen Willen geschehen kann und daß doch alle Dinge ausschließlich zu meinem Besten dienen sollen. Wie gut, daß der Heilige Geist durch die Worte meiner Frau mein Herz erreicht hatte und mich wieder auf den Weg des Glaubens zurückbrachte. Und siehe da, das einfache Evangelium wirkte. Sofort legten sich Sturm und Wellen in meinem Herzen. In meiner Seele trat eine unglaubliche Entkrampfung ein.

Ich hätte natürlich auch Dämonen beschuldigen können und Angriffe des Feindes. Und bei länger andauernder Friedelosigkeit wäre ich wahrscheinlich in Depressionen verfallen und hätte Belastungen von meinen Vätern her vermutet. Aber der Grund für mein riesengroßes Problem war eine ganz kleine Ursache: **Ich hielt nicht am Evangelium fest.** Ich glaubte nicht wirklich an den Friedefürsten in meinem Herzen. Meine Unruhe hatte mich weit weg von diesem schlichten Glauben gebracht, obwohl ich jeden Sonntag in der Kirche bin.

Paulus schrieb uns am Ende seines Lebens: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe **Glauben gehalten***“ (2. Timotheus 4,7). Sein Kampf war nicht ein Kampf mit dem Satan, mit Teufeln und Dämonen. Diesen Kampf hat doch Christus schon ausgefochten und gewonnen. Sondern Paulus beschreibt seinen Kampf, der darin besteht, Glauben zu halten!

„Glauben halten“, das ist das Geheimnis. Das, was Christus für uns getan hat und was Er gelehrt hat, auch wirklich festzuhalten. Nicht nur für wahr zu halten, sondern darin zu leben, wie der Mensch im Sauerstoff. Das Evangelium immer lebendig haben, immer parat haben. Dazu mußt du es natürlich immer essen, es täglich zu dir nehmen, dich ihm immer wieder aussetzen. Aber nicht wenige lesen nur ab und zu in der Bibel und kommen gelegentlich zur Versammlung und meinen, das wär's. Wenn ein Kind nur ab und zu zur Mathestunde geht, wird es bald viele Probleme haben. So bedeutet jede versäumte Versammlung schlichtweg ein Mehr an Lebensproblemen.

Das Evangelium ist eine Lebensschule. Wir müssen es täglich neu lernen, damit es uns in Fleisch und Blut, besser in Geist, Seele und Sinn übergeht. Nur so kann das Evangelium auch seine göttliche Kraft entfalten. Wenn wir uns den schlichten Wahrheiten des Evangeliums nicht wirklich aussetzen und ihnen nicht zutrauen, daß sie und nur sie wirkliche Befreiungskraft haben, dann wenden wir uns natürlich anderen Lehren zu, die fälschlicherweise mehr versprechen. Dann rennt man mit seinen Problemen und Nöten hierhin und dorthin, aber man kommt dennoch nicht zur Ruhe. Wenn wir aber im

Glauben an die Macht der Erlösungstat Christi festhalten, werden wir merken, wie wir heil werden und die Erlösung unseres Herrn uns tatsächlich frei macht.

Der Schlüssel ist „Glauben halten“. Darum heißt es immer und immer wieder in Gottes Wort in etwa so: „...*seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im **Glauben***“ (Kolosser 2,7). Oder auch so: „*Wachet, **steht im Glauben**, seid mutig und seid stark!*“ (1. Korinther 16,13).

Lies und lerne immer wieder: Was bedeutet die Gerechtigkeit Christi? – und zwar für dich in deinem praktischen Leben. Welche Macht hat das Blut Jesu? Wovon erlöst es mich? Wie kann ich das im Glauben erfassen und festhalten? Der Feind geht umher wie ein brüllender Löwe und versucht, wen er verschlinge. Aber wir dürfen die Waffenrüstung anlegen, „*daß ihr das Feld behaltet*“ (Epheser 6,13). Die Waffenrüstung stellt uns keine Austreibungstechniken vor. Nein, sie anzuwenden bedeutet vielmehr: An der Wahrheit, dem Evangelium, dem Wort Gottes bleiben, Glauben halten, festbleiben, das Feld behalten. Genau das meint Paulus, wenn er bezeugt: „*Ich habe den guten Kampf gekämpft*“ (2. Timotheus 4,7). Er sagt nicht: „Ich habe mit Satan gerungen und Vollmachtssprüche ausgerufen.“ Nein! „*Ich habe einen guten Kampf gekämpft*“ – und? – „*Ich habe Glauben gehalten*“.

Unser Kampf ist also, im Glauben zu bleiben und Jesus und Seinem heiligen Evangelium wirklich zu vertrauen, daß Sein Erlösungswerk und Sein teures Blut Kraft genug haben, uns wirklich frei zu machen, denn Er hat uns zur Freiheit befreit. „*Wen der Sohn freimacht, der ist recht frei.*“ In Jesu Namen. Amen.